

Sollte man die Bibel wörtlich verstehen?

Von Bernie Schnippert

Sind Sie schon einmal – vielleicht sogar begleitet von einem süffisanten Lächeln – geradeheraus gefragt worden: „Ist die Bibel in Ihren Augen wörtlich zu verstehen?“ Bevor Sie etwas darauf erwidern, wären Sie gut beraten, innezuhalten und Ihre Antwort zu überdenken.

Der Skeptiker wird nämlich annehmen, dass Sie mit „Ja“ oder „Nein“ antworten werden. Sagen Sie „Ja“, so wird er durchaus zu Recht verschiedene biblische Aussagen bzw. Verse anführen, die wörtlich genommen eindeutig gefährlich, wenn nicht gar absurd enden.

Nehmen Sie z.B. das Markusevangelium 9,42-48, wo Christen die Weisung erteilt wird, wenn ihre Hand oder ihr Fuß „Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab“, und wenn ihr Auge „Anlass zur Sünde gibt, so wirf es weg“ (Elberfelder Bibel). Wörtlich genommen käme dies einem Akt der Selbstverstümmelung gleich.

Diese wörtliche Auslegung ist natürlich unsinnig.

Antwortet der Gläubige andererseits, er verstehe die Bibel nicht in ihrem wörtlichen Sinne, wird der Skeptiker erwidern, der Gläubige impliziere damit, die biblische Bedeutung liege in der jeweiligen Auslegung des Exegeten. Somit wäre eine Interpretation so gut – oder so schlecht – wie die andere. Was sagt uns das nun? Sollte man die Bibel wörtlich verstehen?

Fragen Sie sich einmal (zunächst unabhängig von der Bibel): „Nehme ich das, was jemand sagt oder schreibt, wörtlich?“ Zum Beispiel, wenn Ihre Freunde etwas sagen, wenn Sie die Zeitung lesen, einen Film sehen, ins Theater gehen, etwas im Lexikon nachlesen oder wenn ein Verkehrspolizist an einer Kreuzung barsch Anweisungen gibt – legen Sie all das dann immer wörtlich aus?

Wörtlich oder bildlich?

Die meisten von uns wissen, dass eine so gestellte Frage nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten ist. Sie können dies jedoch häufig nicht begründen und bräuchten eine Erklärung; ebendiesem Erklärungsbedarf kommt dieser Artikel nach.

Nehmen Sie einmal an, Ihr Freund habe sich gerade einen neuen Sportwagen zugelegt und berichte Ihnen nun: „Ich bin mit meinem Wagen mit 150 Sachen über die Landstraße gefahren.“ Würden Sie diese Aussage wörtlich verstehen? Wenn Sie Ihren Freund nicht für einen Lügner halten, können Sie aus seiner Äußerung richtigerweise eigentlich nur schließen, dass er tatsächlich so schnell gefahren ist. Es fällt schon schwer, wenn es nicht gar unmöglich ist, sie anders zu deuten.

Nehmen wir andererseits an, er sagte: „Ich bin nur so über die Straße geflogen!“ Wenn Sie nun nicht gerade annehmen, sein Auto habe tatsächlich jegliche Bodenhaftung verloren und wie ein Flugzeug abgehoben, nehmen Sie seine Äußerung nicht wörtlich.

Trotzdem verstehen Sie natürlich, was er damit sagen will. Sie wissen, Ihr Freund ist schnell gefahren. Und er vermittelt Ihnen dies, indem er sich „bildlich ausdrückt“ und seiner Aussage damit einen übertragenen und nicht wörtlichen Sinn gibt.

Wer sich mit Sprache beschäftigt, weiß, dass Menschen auf verbaler Ebene in vielfacher Weise kommunizieren. Manchmal sind ihre Aussagen tatsächlich wörtlich zu verstehen, manchmal bedienen sie sich jedoch einer „bildlichen Sprache“, die auch bildlich (d.h. im übertragenen Sinne) zu verstehen ist. Lexika entnehmen wir, dass die bildliche Sprache ein nicht buchstabengetreu aufzufassendes Stilmittel ist, das der Betonung der Aussage dienen soll.

Es gibt zahlreiche bildliche Ausdrucksformen, z.B. Metapher, Gleichnis, Personifizierung und Antithese. Obwohl es im täglichen sprachlichen Umgang nicht unbedingt erforderlich ist, derartige rhetorische Stilmittel genau zu bestimmen und zu kennen, kann dies dennoch hilfreich sein. Es ist darüber hinaus wichtig zu wissen, dass auch in der Bibel viele dieser rhetorischen Figuren eingesetzt werden. So führt eine Studienausgabe der Heiligen Schrift, die *Companion Bible*, etwa 180 dort verwendete Stilmittel an und erläutert, wie sie im Einzelnen zu verstehen sind.

Die korrekte Auslegung

Normalerweise unterscheiden wir automatisch, ohne auch nur darüber nachzudenken, ob etwas wörtlich gemeint oder bildlich zu verstehen ist. Oft erkennen wir dies daran, dass eine wörtliche Auslegung keinen Sinn macht, und suchen folglich nach einer bildlichen Interpretation. Wenn Ihr Freund also davon sprach, er sei nur so über die Straße geflogen, so wäre Ihnen keinen Augenblick in den Sinn gekommen, er habe dies wörtlich gemeint, da seine Aussage dann 1. keinen Sinn gemacht hätte (Sie wissen, dass Autos nun einmal nicht fliegen) und Sie 2. andere ebenjenen Ausdruck als Synonym für „schnell“ verwenden hörten.

Eine weitere Möglichkeit, Missverständnisse zu vermeiden und sicherzustellen, die Aussage anderer richtig verstanden zu haben, ist die klärende Nachfrage. Dies ist natürlich im Falle der Bibel nicht möglich, da die Verfasser alle tot sind und daher weder befragt werden noch Klarheit verschaffen können; somit müssen wir uns anderer Methoden bedienen, um sie auszulegen.

Welche Methoden sind das? Steht es uns frei, an Bedeutung hineinzuzinterpretieren, was immer wir glauben wollen, wie der Skeptiker hinsichtlich der Bibelauslegung vorbrachte? Nun, natürlich nicht.

Jeder weiß, dass in einem solchen Fall eine sorgfältige Hinterfragung und objektive Analyse vonnöten ist, um herauszufinden, was der Schreiber oder Sprecher meinte. Was hingegen nicht jeder – und insbesondere nicht jeder Bibelkritiker – zu wissen scheint, ist, dass es durchaus eine Methode gibt, die vom jeweiligen Sprecher/Schreiber beabsichtigte Bedeutung zu eruieren – die Hermeneutik. Die Hermeneutik kann als „Theorie und Methodik der Interpretation [von Aussagen], insbesondere geschriebener Texte“ (*American Heritage Dictionary*

[Amerikanisches Ethymologisches Lexikon]) definiert werden. Ein wesentlicher Grundsatz der Hermeneutik besagt, dass rhetorische Stilmittel keinen Freibrief darstellen, an Bedeutung hineinzuinterpretieren, was immer man will. Vielmehr handelt es sich um Sprachwissenschaftlern als linguistische Kunstgriffe bekannte Stilmittel, die, so man sie richtig einzusetzen weiß, dazu dienen, Aussagen auf bestimmte Weise zu übermitteln.

Selbst diese Erläuterung lässt nicht den Schluss zu, alle könnten sich auf die exakte Bedeutung einer jeden biblischen Aussage einigen. Aber die Menschen sind sich auch nicht hinsichtlich jeder einzelnen Aussage Shakespeares, des Präsidenten der Vereinigten Staaten, ja noch nicht einmal hinsichtlich der Bedeutung von nationalen bzw. bundesstaatlichen Gesetzen (und Gesetze werden schon per se so abgefasst, dass sie unmissverständlich und wörtlich zu verstehen sind!) einig. Und so werden die Menschen auch nicht hinsichtlich jeder einzelnen Bibelstelle einer Meinung sein, was deren Auslegung anbetrifft. Darüber hinaus würden sie, selbst wenn darüber Konsens bestünde, nicht jede Lehrmeinung teilen, da zum Verständnis eines einzigen Grundsatzes oft mehrere Bibelstellen miteinander verknüpft werden müssen.

Ein wesentlicher Grundsatz der Hermeneutik besagt, dass rhetorische Stilmittel keinen Freibrief darstellen, an Bedeutung hineinzuinterpretieren, was immer man will.

Aber allein die Tatsache, dass Menschen sich nie einmütig auf die korrekte Interpretation einer jeden Aussage, sei sie nun biblisch oder nicht, einigen werden, bedeutet nicht, dass es uns quasi gezwungenermaßen freigestellt ist, ihr eine jede uns opportun erscheinende Bedeutung zuzuschreiben. Eine derartige Sichtweise ist unsinnig und wird auch von jedermann so gesehen; selbst von Bibelskeptikern, wenn es ihnen um die Auslegung alles anderen außer der Heiligen Schrift geht (bei der sie dann ihre Sichtweise wechseln). So sollten Sie sich also bei nicht biblischen Aussagen, wie eingangs schon ausgeführt, fragen: „Nehme ich das, was jemand sagt oder schreibt, wörtlich?“ Die korrekte Antwort lautet: „Ich nehme die wörtlich gemeinten Aussagen wörtlich und verstehe die bildlich gemeinten in ihrem übertragenen Sinne. Ich nutze meinen gesunden Menschenverstand, meine Erfahrung und mein sprachliches wie auch grammatikalisches Wissen, die entsprechende Unterscheidung zu treffen und zu entscheiden, was die rhetorischen Stilmittel aussagen sollen.“

Wörtlich gemeinte Aussagen wörtlich nehmen – bildlich gemeinte Aussagen im übertragenen Sinne verstehen.

Und wenn Sie gleichermaßen von jemandem gefragt werden: „Nehmen Sie die Bibel wörtlich?“, so lautet die korrekte Antwort auch hier: „Ich nehme die wörtlich gemeinten Aussagen wörtlich und verstehe die bildlich gemeinten in ihrem übertragenen Sinne und nutze auch hier meinen gesunden Menschenverstand, meine Erfahrung und mein sprachliches wie auch grammatikalisches Wissen sowie die Techniken der Hermeneutik, um die entsprechende Unterscheidung zu treffen und die Aussagen zu interpretieren.“

Und wenn Sie dann noch einen abschließenden „Seitenhieb“ (im übertragenen Sinne, nicht wörtlich) loswerden wollen, können Sie hinzufügen: „...übrigens genau wie Sie, wenn Sie eine Aussage von irgendjemandem über irgendetwas hören oder lesen.“ □